

Sammlung merkwürdiger noch ungedruckter Aktenstücke zur Geschichte des alten Zürichkriegs

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **SourceText**

Zeitschrift: **Archiv für schweizerische Geschichte**

Band (Jahr): **10 (1855)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III.
Sammlung
merkwürdiger noch ungedruckter Aktenstücke
zur
Geschichte des alten Zürichkriegs.

Dem Zürcherischen Staatsarchiv und der Römischen Sammlung
auf der Stadtbibliothek Zürich enthoben.

Vorbemerkung.

Zu den bedeutsamsten Epochen der Schweizergeschichte gehört unbestreitbar diejenige des sogenannten „alten Zürichkriegs“. Die älteren Darstellungen desselben lassen sich in zwei Klassen theilen. Die eine umfasst die Erzählungen der meisten Schweizerischen Chroniken, welche alle im Wesentlichen auf einer Grundlage beruhen, auf der Beschreibung des Krieges von Johannes Fründ, Landschreiber zu Schwyz, einem Zeitgenossen. Ihm folgen Schilling, Schodeler, Tschudi u. A. Die andere Klasse begreift die Zürcherischen Darstellungen, hauptsächlich auf Gerold Edlibach's und Bullinger's Chroniken beruhend. Aktenstücke zur Geschichte des Krieges finden sich in Tschudi und Edlibach (Mittheil. der zürch. Gesellschaft für vaterl. Alterth. Bd. IV.) abgedruckt; doch sind deren nicht viele. Um so willkommener dürfte den Geschichtsfreunden die Mittheilung der nachstehenden Stücke sein, auf welche die Redaktion des Archives durch gefällige Mittheilung von Herrn Professor J. J. Hottinger aufmerksam gemacht worden ist.

1.

**Graf Friedrich von Toggenburg errichtet ein Burgrecht
mit Zürich auf achtzehn Jahre.**

20. Herbstmonat 1400.

Wir Graf Fridrich von Toggenburg Her ze Utnach, ze
Meyenfeld in Brettengöw und uff Thafas etc. Bekennen und Tuon

kunt offenlich mit disem Brief, das wir mit guoter Vorbetrachtung ze fürkomen gebresten und schaden, und ze nutz und fromen Unser, Unser Stetten, Slossen Vestinen Landen und Lüten Ein Burgrecht ufgenomen und empfangen haben mit dien fromen wisen dem Burgermeister, dien Räten und Burgern gemeinlich der Statt Zürich. Dasselbe Burgrecht zwiscent Uns und Inen getrűwlich war und stät beliben sol, hinnanbin ze dem nechsten Sant Göryen tag so nu kunt, und dannenhin achtzechen gantze Jar so dann schierest nach enander koment an all geverd, nach dien puncten und mit dien artikeln, als hienach geschriben stad.

Des ersten so haben Wir mit guoten trűwen gelopt und offenlich ze den Heiligen gesworn von ditz Burgrechtes wegen mit allen unsern Stetten Slossen Vestinen Tälr Landen und Lüten so Wir jetz haben oder fürbas gewinnen, mit lib und guot, der obgenanten Statt und Burger Zürich zuo allen Iren nöten und zuo allen Iren sachen ze helffen und ze warten wie es Inen Notdurft und fuogklich ist, in sölicher Masse als ob jeklich sach Uns selber angiengi und sülent Inen ouch all unser Stett Sloss Vestinen Tälr Land und Lüt offenn und gewertig sin zuo allen Iren sachen, und als dik sy des notdürftig sint, als Uns selber, an all widerred. Und wenn sy mit Ir Volk ald mit Iren Helffern zuo Uns setzen oder ziechen wolten in Iren sachen das süllent sy in Irem kosten tuon und süllen ouch Wir und die Unsern Inen kouff umb Ir pfenning geben und dz sy unser und der Unsern darinn schonen und enkein ungewonlich Wüstung darinn tuon sülent ungefarlich.

Die vorgeantanten von Zürich hant ouch uns her wider umb gelopt und verheissen, wer dz Jeman wer der wer uns oder die unsren ald unser Hindersässen widerrecht jemer schadgete bekümberte oder angriff, wider die und wider den sülent sy uns und den unsern getrűwlich mit allem Ernst Behulffen und Beraten sin in allen sachen, als andern Iren lieben Ingesässenen burgern, als verr sy mugen an all geverd. Wer ouch dz dehein unser Statt Sloss Vestinen Tälr Land oder Lüt, ald unser Hindersässen sich wider Uns setzen abwerffen ald in

dehein wise uns ungehorsam sin wölten wider den und wider die sülent uns die obgenanten von Zürich ouch früntlich und getrürlich Behulffen und Beraten sin als verr und sy mugen und als andern Iren Burgern dz sy uns gehorsam werdent, als sy unsern Vordern und uns gehorsam sint gewesen und gedienet hant, an geverd. Darzuo ist berett wer dz unser Lüten oder Hindersässen uns abtrünnig oder in deheiner Statt oder Land Burger oder Lantlüt wölten werden, das sülent die von Zürich mit guoten trüwen uns helfen wenden und werren als verr sy mugen und ensülent ouch dieselben von Zürich hinnanhin enkeinen der Unsern noch unser Hindersässen nicht ze Burgern empfahen dann mit unserm Willen die wile ditz unser Burgrecht weret, und sülent ouch die obgenanten von Zürich uns nicht sumen noch irren wie wir unser Lüt und Hindersäss mit schatzung oder mit andern sachen handeln an geverd.

Wer ouch das uns oder die von Zürich an dewederm teil von Jeman sölich sachen angiengin davon krieg uff stünd wz dann Stetten Vestinen Sloss Landen oder Lüten von uns beiden teilen gewonnen erobert und behauptet wurden da der von Zürich Paner by wer, dasselb alles dz also gewonnen wurd sol dien von Zürich gentlich werden und beliben. Wer aber dz wir ald die unsern Jeman in den selben kriegem vingen die sülent ouch uns volgen und beliben von dien von Zürich uubekümbert, doch also dz wir und die unsern die selben gefangnen mit urfecht nach der von Zürich Rat von uns sülent lassen und nicht anders.

Erobertin und gewonnen wir ald die unsern in sölichen kriegem kein Statt Sloss Vestinen Land oder Lüt do der Statt Zürich paner nicht by wer, dasselb alles sol uns ouch volgen und beliben, doch also dz wir dien von Zürich damit warten und behulffen sin sülent als mit andren unsern Vestinen Stetten Slossen Landen Lüten und Gütern an widerred. Wir mugen ouch Herren unsern fründen und gesellen wol dienen und behulffen sin, doch also dz wir noch die unsern mit deheinen Sachen wider die von Zürich noch wider Ir Eidgnossen nicht sin noch tuon sülent, die wile dis unser Burgrecht weret. Wer aber dz die von Zürich unser

zuo Iren Eren nutz und Notdurft bedörften und sy uns darumb mit Irem Brief mantin in dien Ziten so wir Herren fründen oder gesellen dientin, so sullen wir ane fürzug zuo Inen kommen, und Inen zuo Iren Sachen helffen und raten in der Mäss als vor ist bescheiden, an all widerred. Und umb wz sachen wir deheimem Herren unsren fründen oder unsern gesellen behulffen weren, stund uns oder dien unsren davon dehein schad oder gebrest uff das sol die von Zürich nicht an gan, und en-sülent ouch da von enkein gebresten noch schaden haben, sy tuon es dann gern. Und was sachen von der hilff so wir Herren fründen oder gesellen tätin uflöffent, die den frid anruorten, so unser Herrschaft von Oesterrich und die von Zürich jetz mit enander hant, oder noch fürbas mit enander machtin, darumb sullen wir dien von Zürich nach der fridbriefen sag von unsers Burgrechtes wegen gehorsam sin an widerred.

Wir mugen uns ouch hinnanhin wol gen Herren gen Stetten und gen andern Lüten verbinden, als uns dann fuogklich ist, doch disem Burgrecht unschedlich, won dis Burgrecht vor allen andern Burgrechten und Bünden stät beliben und vorgan soll ane geverde.

Es ist ouch in disen sachen berett, dz enkein ley den andern uff dewederm teil umb dehein weltlich sach uff dehein frömd gericht geistliches noch weltliches laden noch triben sol, won dz jederman von dem andern ein Recht suochen und nemen sol an den Stetten und in dien gerichten, do der ansprächig sitzet oder hin gehört, und sol man ouch da dem klager unverzogenlich und bescheidenlich richten. Beschäch dz nicht, und dz kuntlich wurd, so mag der klager sin Recht wol fürbz suochen, als Im fuogklich ist, aber Jederman mag umb sin Zins mit allen sachen werben, als untz her gewonlich gewesen ist. Es nsol ouch von dewederm teil nieman den andern verheften noch verbieten, won den rechten schuldern oder Bürgen, der Im verheissen oder gelopt bat. Wir haben ouch uns selber vorbehept, dz wir nicht gebunden sullen sin, Jeman dehein Recht Zürich in der Statt ze halten von was sach wegen dz sy. Wer aber dz wir uns in derselben Statt Zürich

mit todslegen oder mit andern freinen verschulten, darumb sollen wir die Buoss liden als ander Ir ingesessen Burger Zürich tuond, ungefarlich; wir ensüllen ouch mit der von Zürich geltschuld und stüren nicht ze schaffen haben, wir tuon es dann gern, an all geverd.

Wenn ouch die vorgeanten 18 Jar ditz Burgrechtes usgand, so sol doch dz selb Burgrecht dannanhin von uns beiden teilen mit allen stuken puncten und artikeln als an disem brief geschriben stat war und stät beliben, all die wile, so wir dz selb Burgrecht dien von Zürich nicht wissenlich uf geben haben, und wenn ouch wir dz selb Burgrecht nach dem vorgeanten Zil also ufgeben haben, dz man ouch von uns uffnemen sol, so sülent wir unser Stett Sloss Vestinen Tälr Land und lüt, so wir jetz haben oder noch fürbas gewinnen, von dien von Zürich und ouch sy von uns ledig und los sin und darumb gentzlich umbekümbert von enander beliben an geverd.

Wir und die vorgeanten von Zürich haben ouch in disen sachen vorbehept und ussgelassen den aller durlüchtigsten fürsten unsern Gnedigen Herren den Römschen Küng und dz heilig Römsch Ryeh. So haben dann wir der vorgeant Graff Fridrich uns selben sunderlich vorbehept den Bund so wir vor disem Burgrecht getan haben zuo dem Erwürdigen Herren Hern Hartman Bischof ze Cur, all die wile und derselb Bund weret an all geverd. Her über ze einem offennen und vesten urkünd, dz dis vorgeschriben alles war und stät belib, so haben wir unser Insigel offenlich gehenket an disen brief, der Geben ist an dem zwenzigisten tag des ersten Herpstmanodes, Do man zalt von Cristus Geburt in dem vierzechen hunderten Jar.

(Das Siegel des Grafen hängt).

2.

Erneuerung des Burgrechts zwischen Graf Friedrich
von Toggenburg und Zürich auf achtzehn Jahre,
mit etwelchen Zusätzen.

1. Brachmonat 1405.

Wir Graf Fridrich von Togkenburg Herr ze Utznach ze Meyenfeld in Brettengöw und uff Thafaus etc. Bekennen und Tuon kunt offenlich mit disem brief, Das Wir mit guoter Vorbe- trachtung ze fürkomen gebresten und schaden und ze nutz und fromen Unser, unser Stetten Slossen Vestinen Landen und Lüten Ein Burgrecht für uns und unser erben ufgenommen und empfangen haben mit dien fromen wisen dem Burgermeister dien Räten und Burgern gemeinlich der Statt Zürich; dasselb Burgrecht zwüschent uns und Inen getrürlich war und stät beliben sol binnenhin ze dem nechsten sant Jobans tag ze Süngichten so nu kunt und dannenhin Achtzehen gantze Jar so dann schierest nach enander koment ane all geverd. Nach dien puncten und mit dien artikeln als hie nach geschriben stad.

Des Ersten so haben wir mit guoten trüwen gelopt und offenlich ze den heiligen geschworn von ditz Burgrechtes wegen mit allen unsern Stetten Slossen Vestinen Tälr Landen und Lüten, so wir jetz haben oder fürbas gewinnen, mit lib und guot der obgenanten Statt und Burger Zürich zuo allen Iren nöten und zuo allen Iren Sachen ze helffen und ze warten, wie es Innen notdurft und fuogklich ist, in sölicher masse, als ob jekliche sach uns selber an giengi. Und süllent Inen ouch all unser Stett Sloss Vestinen Tälr Land und Lüt offenn und gewertig sin zuo allen Iren sachen und als dik si des notdürftig sind, als uns selber an all widerred. Und wenn si mit Ir volk ald mit Iren helffern zu uns setzen oder ziehen wolten in Iren sachen, das sullent si in Irem kosten tuon, und süllen öch wir und unser erben ob wir nit werin und die unsern Inen koff umb Ir pfennig geben, und dz si unser und der unsern dar inn

schonen und enkein ungewonlich Wüstung dar inn tuon süllent ungefärllich. Die vorgeanten von Zürich hand öch uns und unsern erben herwider gelopt und verheissen, wer das Jeman wer der were, uns oder die unsern ald unser hindersässen wider Recht jemer schadgete bekümberte oder angriff, wider die und wider den süllent si uns und den unsern getrürlich mit allem Ernst behulffen und beraten sin in allen sachen als andern Iren lieben Ingesessnen Burgern als ver si mugen an all geverd.

Wer öch dz dehein unser Statt Sloss Vestinen Tälr Land oder Lüt ald unser hindersässen sich wider uns ald unser erben ob wir enwerin setzen abwerffen ald in dehein wise uns ungehorsam sin wolten, wider den und wider die süllent uns die obgenanten von Zürich öch früntlich und getrürlich behulffen und beraten sin als ver und si mugen und als andern Iren Burgern, das si uns gehorsam werdent, als si unsern vordern und uns gehorsam sint gewesen und gedienet hand ane geverd. Darzuo ist berett, were das unser Lüt oder hindersässen uns abtrünic, oder in deheiner Statt oder land Burger oder lantlüt wölten werden, das süllent die von Zürich mit guoten trüwen uns helfen wenden und werren, als ver si mugen und ensüllent öch die selben von Zürich hinnenbin enkeinen der unsern noch unser hindersässen nicht ze Burgern empfahen dann mit unserm willen diewile ditz unser Burgrecht weret, und süllent öch die obgenanten von Zürich uns nicht sumen noch irren, wie wir unser lüt und hindersässen mit schatzung oder mit andern sachen handeln ane geverd. Wer öch das uns unser erben, oder die von Zürich an dewederm teil von Jeman sölich sachen angiengen, da von krieg ufstuond, was dann Stetten Vestinen Slossen landen oder lüten von uns beiden teilen gewonnen erobert und behöptet wurden, da der von Zürich Paner bi wer, dasselb alles dz also gewonnen wurd sol dien von Zürich gantzlich werden und beliben; wer aber dz wir ald die unsern jeman in dien selben kriegen viengen, die süllent öch uns volgen und beliben von dien von Zürich unbekümbert, doch also dz wir und die unsern

die selben gefangnen mit urfecht nach der von Zürich Rat von uns sullent lassen und nicht anders.

Erobertin und gewonnen wir, unser Erben ald die unsern in sölichen kriegem kein Statt Sloss Vestinen land oder lüt, do der von Zürich Paner nicht bi wer, dasselb alles sol uns öch volgen und beliben, doch also dz wir dien von Zürich damit warten und behulffen sin süllent als mit andern unsern Vestinen Stetten Slossen landen lüten und güetern ane widerred.

Wir und unser erben mügen öch Herren unsern fründen und gesellen wol dienen und behulffen sin, doch also das wir noch die unsern mit deheinen sachen wider die von Zürich noch wider Ir Eidgnossen nicht sin noch tuon sullent, die wile dis unser Burgrecht weret; wer aber dz die von Zürich unser oder unser erben zu Iren Eren, nutz und notdurften bedörften und si uns darumb mit Irem brief mantin, in dien ziten so wir Herren fründen oder gesellen dientin, so süllen wir ane fürzug zuo Inen komen und Inen zuo Iren sachen helffen und raten in der masse als vor ist bescheiden an all widerred. Und umb was sachen wir deheinem Herren unsern fründen oder unsern gesellen behulffen weren, stuond uns oder dien unsern davon dehein schad oder gebrest uf, das sol die von Zürich nicht an gan, und ensüllent öch davon enkein gebresten noch schaden haben, si tuon es dann gern. Und was sachen von der hilf so wir Herren fründen oder gesellen tätin uflöffent, die den frid anruorten, so unser Herrschafft von Oesterrich und die von Zürich jetz mit enander hand oder noch fürbas mit enander machtin, darumb süllen wir dien von Zürich nach der fridbriefen sag von unsers Burgrechtes wegen gehorsam sin ane widerred. Wir und unser erben mügen uns öch hinnenhin wol gen Herren gen Stetten und gen andern lüten verbinden, als uns dann fuogklich ist, doch disem Burgrecht unschedlich, won dis Burgrecht vor allen andern Burgrechten und Bünden stät beliben und vor gan sol ane geverd.

Es ist öch in disen sachen berett, das enkein ley den andern uff dewederm teil umb dehein weltlich sach uff dehein

frömd gericht geistlichs noch weltlichs laden noch triben sol, won dz Jederman von dem andern ein Recht suochen und nemen sol an den stetten und in dien gerichtten do der ansprächig sitzet oder hin gehört, und sol man öch da dem klager unverzogenlich und bescheidenlich richten; beschäche dz nicht und das kuntlich wurd, so mag der kleger sin Recht wol fürbas suochen als Im fuogklich ist. Aber Jederman mag umb sin zins mit allen sachen werben, als untzher gewonlich gewesen ist. Es ensol öch von dewederm teil nieman den andern verheften noch verbieten won den rechten schuldern oder Bürgen der Im verheissen oder gelopt hat. Wir haben öch uns selber und unsern erben vorbehept, das wir nicht gebunden süllen sin Jeman dehein Recht Zürich in der Statt ze halten, von was sach wegen dz sy. Wer aber dz wir ald unser erben uns in der selben Statt Zürich mit Todslegen oder mit andern freffinen verschulten, darumb süllen wir die Buossen liden, als ander Ir Ingesessen Burger Zürich tuond ungschuldig.

Wir ensüllen öch mit der von Zürich geltschuld und stüren nicht zeschaffen haben, wir tuon es dann gern an all geverd. Wer aber dz wir in dem zil ditz Burgrechtes von Todes wegen abgiengen, do vor Gott sy, wolten dann unser Erben bi disem Burgrecht beliben, so sol jetweder teil den andern darumb mit gelüpten und briefen besorgen, als öch ditz Burgrecht jetz von beiden teilen besorget ist; wer aber dz unser erben bi dem vorgeseiten Burgrecht nach unserm tod nicht wölten noch meinden ze beliben, als si mit uns in disem brief begriffen sint, so süllent doch unser Stett Sloss Vestinen Tärland und lüt, die wir nidwendig dem Walase jetzuo haben oder noch fürbas gewinnen, und jetz namlich die WildBurg, Starkenstein, Togkenburg, das Turtal, Liechtensteig, Lütispurg, Batzenheid, Utnach, Grinöw, die March die man nempt die OberMarch, und darzuo Griffense, ob dz von uns oder unsern Erben in dem vorgeseiten unserm Burgrecht von dien von Zürich erlöset wurd, dien selben von Zürich und Iren nachkomen die vorgeseiten achtzechen Jar us, und nicht fürer an unser erben willen, zuo allen Iren Nöten und sachen Ir offenn hüser und mit allen

diensten darzuo si Ir begerent und bedurffent gewertig und Inen mit lib und mit guot behulffen und beraten sin in aller der wise und masse als wir uns gen dien obgenanten von Zürich mit disem Burgrecht mit allen unsren Stetten Slossen Vestinen Tälren landen und lüten verpflichtet haben und als vorgeschriben stad ungesfahrlich.

Wenn öch die vorgenanten achtzehen Jar ditz Burgrechtes usgänd, so sol doch dz selb Burgrecht dannenhin von uns beiden teilen mit allen stuken puncten und artikeln, als an disem brief geschriben stad war und stät beliben, all die wile so wir dz selb Burgrecht dien von Zürich nicht wissentlich ufgaben haben, das man öch von uns uf nemen sol. So süllen wir unser Stett Sloss Vestinen Tälr land und lüt so wir jetz haben oder noch fürbas gewinnen von dien von Zürich und öch si von uns ledig und los sin und darumb gantzlich unbekümbert von enander beliben ane geverd.

Wir und die egenanten von Zürich haben öch in disen sachen vorbehept und ussgelassen den Allerdurlüchtigsten fürsten unsern gnedigen Herren den Römschen Küng und das helig Römsch Rych. So haben dann wir der vorgenannt Graf Fridrich uns selber sunderlich vorbehept den Bund so wir vor disem Burgrecht getan haben zuo dem Erwürdigen Herren Hern Hartman Bischoff ze Cur, all die wile und derselb Bund weret, an all geverd.

Her über ze einem offenen und vesten urkünd, das dis vorgeschriben alles war und stät belib, so haben wir unser Insigel offenlich gehenket an diesen brief, der geben ist an dem Ersten tag Brachodes, do man zalt von Cristus geburt vierzehen hundert Jar, dar nach in dem fünften Jar.

(Das Siegel des Grafen hängt).

3.

Abermalige Erneuerung des Burgrechts zwischen Graf
Friedrich von Toggenburg und Zürich, auf Dauer
der Lebenszeit des Grafen und fünf Jahre
nach seinem Tode.

26. März 1416.

Wir Graf Fridrich von Toggenburg, Herr ze Utnach ze Meyenfeld, Im Brätengöw und uff Thafaus etc. Bekennen und Tuon kunt offenlich mit disem brief: Als wir bis her mit Den fromen wisen dem Burgermeister dien Räten und Burgern gemeinlich der Statt Zürich Etwe vil Jaren Ein Burgrecht gebept haben, das wir da mit guoter vorbetrachtung, ze verkomen schaden und gebresten und ze nutz und frommen unser, unser Stetten Slossen, Vestinen Landen und Lüten, dasselb Burgrecht ernüwert, und ein Burgrecht für uns die wile und wir lebet, ufgenomen und empfangen haben mit dien selben von Zürich. Dasselb Burgrecht zwüschent uns und Inen unser Graf Fridrichs Lebtagen getrűwlich war und stät beliben sol, nach dien puncten und mit dien artikeln als hie nach geschriben stand.

Des Ersten so haben wir mit guoten trűwen gelopt und offenlich ze den Heiligen gesworn von dis Burgrechtz wegen mit allen unsern Stetten Slossen Vestinen Tälren Landen und Lüten so wir jetz haben, oder fürbas gewinnen, mit Lip und guot der obgenanten Statt und Burgern Zürich zuo allen Iren nöten und zuo allen Iren sachen ze helffen und ze warten wie es Inen notdurft und fuogklichen ist, in sölicher mass als ob jeklich sach uns selber angienge, und süllent Inen ouch alle unser Stett Sloss Vestinen Tälr Land und Lüt, so wir jetz haben oder fürbasser jemer gewinnen offenn und gewertig sin zuo allen Iren sachen und als dik si des notdürftig sint, als uns selber an widerred. Und wenn si mit Ir Volk ald mit Ir helffern zuo uns setzen oder zűchen wölten in Iren sachen, das süllent si in Irem costen tuon und süllen ouch wir und die unsern Inen kouf umb Iren pfenning geben, und das si uns

und der unsern dar inn schonen und enkein ungewonlich Wuostung noch schaden dar inn tuon sullen ungefährlich. Die vorge-
nanten von Zürich hand uns ouch her wider umb gelopt und ver-
heissen: Were das jeman, wer der were, uns an unsern Stet-
ten Slossen Vestinen Telren Landen Lüten mit namen ouch
an unsern Lechnen und Pfandschaften und hindersessen, so
wir ouch jetzt haben oder fürbasser gewinnen Jeman schad-
gete bekümberte oder angriffe, wider die und wider den sül-
lent si uns und den unsern getrülichen mit allem Ernst be-
hulffen und beraten sin, uns halten und handhaben als andern
Iren Lieben Ingesessen Burgern als ver si mugen an all ge-
verd. Aber da bi ist beredt worden ob das bescheche, das die
Herren von dien oder den wir Lechen oder Pfand hetten von
derselben Lechen und Pfanden wegen mit uns stössig wurden
wie sich das fügent wurde, und die selben Herren der selben Ir
stössen gen Uns zuo dem Rechten komen wölten uff die ob-
genanten den Burgermeister und Rat Zürich, dasselb Recht
süllen noch wellen wir nicht von handen slachen und da vor
Inen dem Rechten gehorsam sin. Und wie wir dann mit dem
Rechten werden usgericht, nach Red und widerred des sol uns
wol benügen an widerred an geverd.

Were ouch das dehein unser Statt Sloss Vestinen Tälr
Land und Lüt, ald unser hindersessen die syen unser eigen
ald wir haben die inne, in pfandes wise, sich wider uns setzen
abwerffen ald in dehein wise uns ungehorsam sin wölten, wi-
der den und wider die süllent uns die obgenanten von Zü-
rich ouch früntlich und getrüwlich behulffen und beraten sin
als ver und si mugen als andern Iren Burgern, das si uns
gehorsam werdent, als si unsern Vordern und uns gehorsam
sint gewesen und gedienet hand ane geverd. Dar zuo ist beredt
worden, were dz unser Lüt oder hindersessen Jeman, wer
oder wele die weren, si syen unser eigen ald unser pfand,
uns abtrünnig ald in deheiner Statt oder Land Burger oder
Lantlüt wölten werden, das süllent die von Zürich mit guoten
trüwen Uns helfen wenden und werren als verr si mugen, und
ensüllent ouch die selben von Zürich binnenhin enkeinen der

unsern noch unser hindersessen nicht ze Burgern enpfachen dann mit unserm willen. Und süllent ouch die obgenanten von Zürich uns nicht sumen noch irren wie wir unser Lüt und hindersessen mit Schatzung oder mit andern sachen handeln an geverd.

In disem stuk ist aber luter vor us gelassen, were das der Lüten deheiner von Windegg von Walenstatt und usser dem Gastal, die wir in pfandes wise inn hand, sich von uns hinder die vorgeantten von Zürich in Ir Statt Zürich mit sinem lip und guot züchen und daselbs Zürich hushablichen sin wölt, dien oder den selben so das tuond süllent wir des wol gunnen, Inen des nicht vor sin, und mugent ouch si die von Zürich wol zu Burgern also nemen und enpfachen mit dien worten, das der selben Jeklicher die si also ze Burgern enpfiegen Zürich in Ir Statt zechen Jar hushablich sin sol, zuge aber dann Ir deheiner nach dien zechen Jaren wider von Zürich hinder uns in unser Statt Land gericht oder gebiet, die und der so ouch das tuond, süllent uns dann aber mit allen sachen gehorsam sin als ander Ir nachgeburen, das si Ir Burgrecht dann da vor nicht schirmen sol, ungefarlich und an widerred.

Were ouch das uns oder die von Zürich an dewederm teil von Jeman sölich sachen angiengen, da von krieg ufständen, was dann Stetten Slossen Vestinen Landen oder Lüten von uns beiden teilen gewonnen, erobert und behauptet wurden, da der von Zürich Paner bi were, dasselb alles das also gewonnen wurde, sol dien von Zürich gantzlich werden und beliben; were aber dz wir ald die unsern jeman in dien selben kriegten viengen die süllent uns volgen und beliben von dien von Zürich unbekümbert, doch also dz wir und die unsern die selben gefangnen mit urfecht nach der von Zürich Rat von uns süllent lassen und nicht anders. Eroberten oder gewonnen aber wir ald die unsern in sölichen kriegten dehein Statt, Sloss Vestinen Land oder Lüt, do der Statt Paner Zürich nicht bi were, dasselb alles sol uns ouch volgen und beliben, doch also dz wir dien von Zürich damit warten und behulffen sin süllent,

als mit andern unsern Vestinen Stetten Slossen Landen Lüten und Gütern an widerred.

Wir obgenanter Graf Fridrich behaben ouch in disem Burgrecht eigenlichen vor, ob das were dz nu oder hie nach die herschaft von Oesterrich und die von Zürich mit enander deheinst kriegen wurden, dz dann die Lüt mit namen von Sangans von Walenstatt, von Nidperg von Windegg von Wessen uss dem Gastal und ab Anman, mit Iro zuogehört, so wir von der selben herschaft in pfandes wise inn hand, in den selben kriegen süllen und mügen still sitzen an geverd.

Wir mügen auch Herren unsern fründen und gesellen wol dienen und behulffen sin, doch also das wir und die unsern mit deheinen sachen wider die von Zürich noch wider Ir Eidgnossen nicht sin noch tuon süllen; were aber dz die von Zürich uns zuo Iren Eren nutz und notdurft bedörften und si uns darumb mit Irem brief mantin in dien ziten, so wir Herren fründen oder gesellen dienetin, so süllen wir an fürzug zu Inen komen und Inen zuo Iren sachen helffen und raten in der mass als vor ist bescheiden an all widerred. Und umb was sach wir deheinem Herren unsern fründen oder unsern gesellen behulffen weren, stünde uns oder den unsern da von dehein schad oder gebrest uf, das sol die von Zürich nicht angan, und ensüllent ouch da von enkeinen gebresten noch schaden haben, si tügen es dann gern. Doch so ist her inn eigenlich beredt, wie die Herschaft von Oesterrich und die von Zürich nu oder hie nach mit enander friden Sätz oder Richtung ufnement oder machent, in den selben friden sätzen und Richtungen süllen ouch wir dien von Zürich gehorsam sin und die halten als ander Ir Ingesessen Burger ane geverd.

Werr ouch dz wir vorgeanter Graf Fridrich von unser selbes wegen hinnenhin mit jeman kriegen wölten und dann der oder die selben uns Recht butten uff die obgenanten Burgermeister und Rat Zürich und da Recht halten wölten, desselben Rechten sol und wil uns von Inen wol benügen an widerred. Wir mügen uns ouch hinnenhin wol gen Herren gen Stetten und gen andern Lüten verbinden als uns dann

fuogklichen ist, doch disem Burgrecht unschedlich, won dis Burgrecht vor allen andern Burgrechten und Bünden stät beliben und vor gan sol an geverd.

Es ist ouch in disen sachen beredt, das enkein Ley den andern uf dewederm teil um dehein weltlich sach uf dehein frömd gericht geistlichs noch weltlichs laden noch triben sol, won das Jederman von dem andern ein Recht suochen und nemen sol an den Stetten und in den gerichtten do der ansprechig sitzet oder hin gehört, und sol man ouch da dem klager unverzogenlich und bescheidenlich richten. Bescheche des nicht und dz kuntlich wurde, so mag der klager sin Recht wol fürbas suchen als Im fugklich ist. Aber Jederman mag umb sin zins mit allen sachen werben als untz her gewonlich gewesen ist.

Die vorgeantten von Zürich süllent ouch uns allerley kouff geben und lassen zuogan so vil und wir ungefarlich in unsern Vestinen und Hüsern bruchen und bedurffen an widerred.

Es ensol ouch von dewederm teil nieman den andern verhaften noch verbieten wolt den rechten Schuldner oder Bürgen der Im verheissen oder gelopt hat.

Wir haben ouch uns selber vorbehept, das wir ouch nicht gebunden süllen sin jeman dehein Recht Zürich in der Statt ze halten von was sach wegen dz sye, dann allein umb die stuk als hie vor von der Lechen und Pfand wegen und ouch von dero wegen mit dien wir kriegen wölten und die aber uns uff die von Zürich Recht butten, geschriben stat. Doch so hand die obgenantten von Zürich her inn ouch vorbehept, wer dz wir deheinem Irer Burgern ütz schuldig weren und dien oder dem darumb Zürich nicht Recht halten wölten, das dann der und die denen wir also schuldig weren uns mit dem Rechten, es wer mit geistlichen oder mit weltlichen gerichtten, umb Ir schuld anlangen mugen. Doch das man uns Graf Fridrichen mit namen, in Ir Statt und in Iren gerichtten nicht verbieten noch verheften sol ungefarlich. Were ouch das wir uns in der selben Statt Zürich mit Todslegen oder mit andern fräfningen verschulten, darumb süllen wir die buossen liden als ander Ir Ingesessen Burger Zürich tuond ungefarlich.

Wir sullen ouch mit der von Zürich geltschuld nicht ze schaffen haben, wir tügen es dann gern an all geverd. Wenn ouch das beschicht, das wir obgenanter Graf Fridrich von Toggenburg abersterben und von diser welt gescheiden syen, das Got lang wende, und dann unser erben bi disem Burgrecht ouch beliben und dz mit dien von Zürich nach vorgeschriben Worten ufnemen wölten, so sol dann jetweder teil den andern dar umb mit gelüpten und briefen besorgen, als ouch ditz Burgrecht jetz von uns beiden teilen besorget ist. Were aber dz unser erben bi dem vorgenanten Burgrecht nicht wölten noch meinden ze beliben, als aber wir dz unsern Lebtagen haben ufgnommen, ald dz si dar umb etwe vil Jaren mit dien von Zürich nicht überkämen, so sullent doch dann nach unserm tod all unser vorgenannt Stett Sloss Vestinen Telr Land und Lüt die wir jetz hand oder noch gewinnen, nützit usgenomen, dien selben von Zürich und Iren nachkomen die nechsten fünf Jar so nach unserm tod dann schierest nach enander koment, und dann nicht fürer an unser erben willen, zuo allen Iren nöten und sachen Iro offenne hüser und mit allen diensten, darzuo si Iro begerent und bedurffent, gewertig und mit Lip und mit guot Inen behulffen und beraten sin in aller wise und mass als wir uns gen den obgenanten von Zürich mit disem Burgrecht mit allen unsern Stetten Slossen Vestinen Telren Landen und Lüten verpflichtet haben und als vorgeschriben stat ungefarlich.

Wir und die vorgenanten von Zürich haben ouch in disen sachen vorbehept und ussgelassen den aller Durlüchtigesten fürsten unsern gnedigen Herren den Römschen Küng und das heilig Römsch Rich. Her über ze einem offennen und vesten urkünd, das dis vorgeschriben alles war und stät belibe, so haben wir unser Insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist an dem Donstag nechst nach unser Lieben frowen tag in dem Mertzten. Do man zalt von Cristus geburt vierzechen hundert Jar dar nach in dem Sechtzechenden Jare.

(Das Siegel des Grafen hängt.)

4.

Verschreibung Graf Friedrichs von Toggenburg gegen
Zürich wegen einiger geliehenen Büchsen.

13. Mai 1417.

Wir Graff Fridrich von Toggenburg Herr in Bretengöw und uff Thaffas etc. Tuon kunt Allen den die disen brieff sehent oder hörent lesen, und verjehen offenlich. Als wir uff diss zit jetzu vor der Vesty Veltkilch in kriegs wise mit etwe vil unserm volk ligen, und die selben Vesty mit Gottes hilff getruwen ze erobern. Das da die fürsichtigen wisen der Burgermeister der Rat und die Burger Zürich, unser lieben und guoten fründ, uns von unser notdurfft und flissiger ernsthaften bette wegen, gelihen hand, Ir grosse Büchsen, fünffzig Büchsenstein, so in die Büchsen ze schiessen gehört und gemacht sind, und zehen zentner bereitz gemachetz Büchsenbulfers darzuo. Darumb so loben und versprechen wir mit unsern trüwen und eren, den egenannten von Zürich und Ir gemeiner Statt, die egenant Ir Büchsen guot, gerecht, gantz und gebe, und aller ding unbresthafft und in den Eren als Sie jetz ist, darzuo fünffzig guot gerecht Büchsenstein, die ouch in die Büchsen gehört, und die zehen zentner Büchsenbulfers ouch guot gerecht und wol usbereit und gemachet in der masse als dz Ir ist gewesen, in Iren gewalt gen Zürich in Ir Statt ane allen Iren kosten und schaden, und ane alle sumsely ze antwurten und wider ze geben hinnan zuo dem nechsten sant Johans tag ze Süngichten, so schierest kunt, ane alle widerred ane geverd. Were aber dz die Büchse breche ald suss bresthafft oder unnütz wurde, wie und in welen weg sich dz fügen wurde, davor Gott sye, so sülent und wellent wir Inen dann in dem egenanten zit oder darnach in den nechsten dryn wuchen ein ander guot Büchsen, als Ir egenant Büchs jetzo ist, oder besser, in der grösse mit so vil zugs und swerre und in der form, als die selb Ir Büchs ist, schaffen in unserm kosten gemachet und wol beschossen werden damit sy dann benüget, und dann dieselben Büchsen Inen auch ze stund

und unverzogenlich in Iren Gewalt als da vor mit fünfzig Büchsensteinen ze antwurten, und Inen da mit Ir vollung ze tuond nach Ir benügen, ane widerred ane geverd. Ouch ob dz beschebe, dz die Büchse breche bresthafft ald suss unnütz wurde an deheinen dingen, und wir Inen dann in dem egenanten zit nit ein ander guote gerechte Büchsen schuoffen, gemachet und geantwurt werden, als vor ist bescheiden, dann dz die vorgenanten von Zürich düchte, daz wir sy daran und ouch an disem egenanten züg den Büchsensteinen und dem Büchsenpulfer sumen wölten, so mugent sy dann uff unsern kosten Inen lassen und heissen ein ander guote gerechte Büchsen in der grösse swerre und in der form, als die egenante Büchs ist, die sy Uns gelihen hand, machen, und darzuo die fünfzig Büchsenstein und die zehen zentner Büchsenpulfers. Und wenne dann Inen die Büchs ist gemachet worden, so süllent und mugent sy sy Inen heissen mit beschiessung nach Irem willen notdurfft und wolgefallen besuochen, und alz vill untz dz sy Inen ze nemen ist und Inen Ir vollung mit einer ander sölichen Büchsen ist beschehen. Und waz dann dieselb Büchss die Büchsenstein und das Büchsenpulfer an zug an Werch mit besuochung ze schiessen den Büchsenmeister der sy machen wurde ze beschiken mit lon und mit allen costen so darüber gand, wurde costen wirdet, wie sich daz höischen wurde, geloben wir Inen ouch by unsern guoten trüwen unverzogenlich gütlich, was sich dz an einer Sum geltz gebüret, ze geben und in Iren gewalt ze antwurten ane alle widerred ane geverd. Were aber dz wir daz ouch nit täten, so mugent dann die von Zürich ald Ir Statt Sekler oder Amptlüt von Ir wegen so vil geltz als sich diser vorgeschriben cost an einer Summ gebüret, uff Uns an gewonlichem schaden uffnemen ald sy standen vor darumb an schaden Cristan Juden, Köiffen oder Wechseln. Do sullent wir sy dann verstan und gentzlich ledig und los machen um dz houptguot und umb allen schaden so dann daruff gand wurde an widerred ane geverd. Und umb merer sicherheit willen, diser vorgeschribner sach, so haben wir egenanter Graff Fridrich von Toggenburg jetzo mit guoten trüwen gelobt und

einen gelerten eid offenlich ze den heiligen gesworn. Also ob dz were daz den egenanten von Zürich von Ir gemeinen Statt wegen die egenant Ir Büchse die Büchsenstein und dz Büchsenbulffer nit wider geben wurde gantz und gerecht hie zwüschent und dem vorgeanten sant Johans tag ze Süngichten, ald Inen darumb nicht Ir voll und genüg beschicht, als hie vor ist bescheiden, an deheinem stuk sunder oder sament, und wir des dann von einem Burgermeister und Rat Zürich ermant werdent mit botten oder mit briefen ald von Mund ze hus ze hof oder under ougen, so süllent wir Uns dann mit unss selbes lip und mit Sechs Erbern mannen mit siben pferiden antwurten nach der manung in den nechsten Acht tagen gen Zürich in die Statt in eines offenn wirtes huse, süllent daselbs leisten recht unverdinget giselschafft nach der selben Statt sitten, so vil und als lang untz Inen umb Ir Büchsen die Büchsenstein und dz Büchsenbulffer als vor stad und umb allen kosten und schaden, den sy hievon enfahen wurden oder empfangen hetten, gantzlich Ir vollung ist beschehen und sy darynn unklaghafft gemacht werdent ane widerred ane geverd. Darzuo geben ouch wir den vorgeanten von Zürich mit unserm fryen willen vollen gewalt, daz sy uns unser erben unser lüte und guot, ligendz und varendes, wie das genant und wo es gelegen ist, nützit usgenomen, mugent herumb nöten bekümben und uftriben mit geistlichen ald mit weltlichen gerichtten oder ane gericht, wie und wo sy wellent und wie Inen dz füget, ouch als verre untz sy nach Irem willen und notdurfft umb dis vorgeschriben sachen abgetragen werden und Inen darumb genuog ist beschehen ouch ane widerred ane geverd, Ir Statt Sekler oder Amptlüt Ir eines worten süllent wir gelouben umb allen costen und schaden und umb alle ander sachen in diser sach ane bewysung. Es ensoll uns unser erben unser Nachkomen unser lüt noch kein unser guot hie vor nicht deken noch schirmen keinerley sach gericht fund geverd noch uszug noch kein ding, so Jeman hie wider erdenken möcht in dehein wyse. Und des alles ze einem offenn, waren und vesten urkünde so haben wir un-

ser Insigel an disen brieff offenlich lassen henken, der geben ist an dem dryzehenden tag des manodes Meyen, do man zalt von Cristi Geburt, vierzehenhundert Jar, darnach in dem sibentzehenden Jare.

(Des Grafen Siegel hängt.)

5.

Bewilligungsbrief von König Sigmund für die Stadt Zürich, die von dem Haus Oesterreich dem Grafen Friedrich von Toggenburg versetzten Herrschaften und Güter zu Windegg, Wesen und Gaster an sich zu lösen.

Ofen, 9. Februar 1424.

Wir Sigmund von Gotes gnäden Romischer kunig zu allen zeiten Merer des Reichs und zu Ungern zu Behem Dalma-cien Croacien etc. kunig. Bekennen und tun kunt offembar mit disem brief allen den, die In sehen oder hören lesen, wie wol das sey das wir von angeborner mildikeit allewege willig sein, unsere und des heiligen Reichs undersessen, mit unsern gnaden gütlichen und gnediclichen zu versehen. Ydoch so traget uns unser gemüte liblichen dozu, das wir sunderlich bewegniss und begirde haben zu den, an den wir zuvoran für andern luten stete trew und unverdrossene dinst von alders her gantzlich erkant und erfunden haben. Und dorumb haben wir angesehen sulche dinst und trew als uns und dem heiligen Riche, der Burgermeister Rate und Burger gemeinlich der Stat zu Czürich, unser und des heiligen Reichs lieben Getrüen, oft und dicke getan haben, teglichen tun, und fürbass tun sollen und mögen in künftigen zeiten, und haben In und Iren nachkomen mit wol bedachtem mute, gutem rate und rechter wissen, dise nachgeschriben gnaden getan, und tun In die in kraft diss briefs von Romischer kuniglicher mechte, das sie wenn In das eben sein, oder gute dunken wirdet, von dem Edeln Fridrich von Tockenburg oder seinen Erben die güter Windek, Wesel und Castel, mit allen und

yglichen lüten Czinsen gulden welden wisen Eckern was-
 sern fischereyen gericht Twingen bannen und allen an-
 dern Iren zugehörungen, nichts usgenommen, als Er die von
 der herrschaft von Osterrich in pfandisweis ynnhat, in unserm
 und des heiligen Reichs namen und von unsern wegen lozen
 sollen und mögen, noch seinem tode oder bey seinem le-
 bedigen leybe, als In das am allerbesten gefallen wirdet,
 noch laute der brieff, die derselb Ffridrich von Tocken-
 burg dorüber innhat. Also dass die herlichkeit, hobgericht
 eigenschafft und pfandung der egenanten güter Windek We-
 sen und Castel, mit dem Bann und allen Iren Rechten und zu-
 gehörungen, bey denselben Burgern und Stat zu Czurich ewic-
 lichen bleiben sollen, von allermemlich ungehindert, und das
 sol noch mag nymand lozen dann allein wir, und unser nach-
 komen an dem Reiche Romisch keiser oder kunig, bey uns
 und dem heiligen Reich zu behalden und nymand fürbass zu
 vergeben zu verkaufen oder zu versetzen, in dheineweis.
 Mit urkund diss briefs versigelt mit unser kuniglichen Maje-
 stat Insigel. Geben zu Ofen nach Crists geburt viertzehenhun-
 dert Jar und dornach in dem vierundzweintzigisten Jare, am
 nechsten Mittwoch nach sant dorotheen tag, unserr Riche des
 Ungrischen etc. in dem XXXVII. des Romischen in dem XIII.
 und des Behemischen in dem vierden Jaren.

(Ad mandatum domini Regis Johannes Zagrab
 Episcopus Cancellarius).

(Das grosse königliche Siegel hängt.)

6.

Befehl von König Sigmund an Graf Friedrich von Toggen-
 burg, die Herrschaften Windegg, Wesen und Gaster
 von der Stadt Zürich lösen zu lassen.

Ofen, 9. Februar 1424.

Wir Sigmund von Gotes gnaden Romischer kunig zu allen
 zeiten Merer des Reichs und zu Ungern zu Behem Dalmacien

Croacien etc. kunig, Embieten dem Edeln Fridrich von Tocken-
 burg und seinen Erben die Er ytzunt hat oder hinach noch
 seinem tode lesset, unsern und des Reichs lieben getrewen, un-
 ser gnad und alles gut. Lieben getrewen! Wir haben dem Bur-
 germeister Rate und Burgern der Stat zu Czurich unsern und
 des heiligen Reichs lieben getrewen gonnet und erlawbet und
 vollemacht gegeben, das Sy die güter Windek Wesel und
 Castel mit landen lüten gülden gerichtten bannen Twingen
 und allen anderen zugehorungen, nichts ausgenomen, als Ir
 die in pfandisweis ynnhabt in unserm namen und von unsern
 und des heiligen Reichs wegen an sich bringen und lozen
 sollen und mögen, wann In das gefellet und gute dunken
 sein wirdet als das unser Majestat brieff In doruber gegeben cler-
 lich ynnheldet. Davon so gebiten wir euch ernstlich und ve-
 sticlich bey unseren und des Reichs hulden, das du Fridrich
 oder dein erben wänn die egenanten von Czuürich sulcher lo-
 sung von euch begern und vordern, das Ir In zustunde
 der losung derselben güter gestattet und lozen gebet, umb
 also vil als euch dieselben güter sten und nicht hoher, wenn
 sie das an euch begern, und tut hiran nicht anders, als
 libe euch sey unser und des heiligen Reichs swer ungnad zu
 vermeyden. Geben zu Ofen versigelt mit unserm kuniglichen
 aufgedruckten Insigel nach Crists Geburt XIII hundert Jar
 und darnach in dem XXIII. Jare, an dem nechsten Mitwochen
 nach sant Dorotheen tag, unser Riche, des Ungrischen etc. in
 in dem XXXVII. des Romischen in dem XIII und des Be-
 hemischen im vierden Jare.

(Ad mandatum domini Regis Johannes Zagrab
 Episcopus Cancellarius.)

(Das kleine königliche Siegel ist aufgedrückt.)

7.

Fernere Bewilligung von König Sigmund für die Stadt Zürich, auch alles Uebrige was von der Herrschaft Windegg versetzt worden an sich zu lösen.

Ofen, 9. Februar 1424.

Wir Sigmund von Gotes gnaden Romischer kunig zu allen zeiten Merer des Reichs und zu Ungern zu Behem Dalmacien Croacien etc. kunig, Bekennen und tun kunt offembar mit disem brieff allen den die In sehend oder hörend lesen: Als wir den Ersamen Burgermeister Raten und Burgern gemeinlich der Stat ze Czurich unsern und des Reichs lieben getrewen gonnet und erlawbet haben, Windek Wesel und Castel mit lüten gütern Twingen bennen gerichteten Rechten und allen zugehörungen von dem Edeln Fridrichen Graven zu Tockenburg unserm und des Reichs Lieben Getrewen, und sinen Erben an sich zu lozen und zu bringen, als das unser Mayestat brief darüber geben eigentlich uswiset. Also mit wol bedachtem mut gutem Rat und rechter wissend von Romischer kuniglicher Macht haben wir In dise besunder gnad getan und tund In die in crafft dis briefs, were es sach, das von den egenanten gütern ichts andern lüten, in welchem Adel oder wesen die syen, geistlich oder weltlich, versetzt, verköfft oder verpfendt, wellicherlei das were, nichts usgenommen, das Sy das gemeinlich und sunderlich an sich lozen koffen und besitzen und geniessen sullen und mögen, in allen Rechten, als die egenante gütere Windek Wesel und Castel In verschriben sind, als lang bis das wir oder unser nachkomen an dem Reich, Romische keyser oder küng soliche gelozte güter wider von In lozen umb also vil als Sy die an sich gebracht und gelozt haben. Mit urkund dis briefs versigelt mit unsrem kuniglichen Mayestat Insigel. Geben zu Ofen nach Cristus Geburt vierzehenhundert Jare und darnach in dem Vier und zweintzigisten Jare am nechsten Mitwochen nach sant Thorotheen tag, unser Riche des Ungrischen in dem siben und drissigisten, des

Romischen in dem vierzehenden, und des Behemischen in dem vierden Jare.

(Das Original ist nicht mehr vorhanden.)

8.

Erklärung der Stadt Zürich, wie nach dem Tode von von Graf Friedrich von Toggenburg dessen Erben sollen gehalten sein, die im Burgrecht für sie bestimmten Artikel zu erfüllen.

31. December 1433.

Wir der Burgermeister die Rät und Burger gemeinlich der Statt Zürich Tund kunt allermenglichen mit disem brief: Nachdem und wir mit dem Edeln Wolgebornen unserm gnedigen lieben Herren Grauff Fridrichen von Toggenburg, Herren ze Uznach ze Meygenfeld im Brettengöw und uff Tafaus etc., by langer zit har, ein Burgrecht gehept habend, darinn wir Uns zuo beider sit gegen einander mit vil stuken und artikeln verschriben versigelt, und mit gelüpten versorgt, nach lut und sag der brief so wir einander darumb übergeben habend, in dem Burgrecht besunder ein artikel begriffen ist, der uff sölich form lut: wenn der vogenant unser gnediger Her Fridrich Grauff zuo Toggenburg etc. von todes wegen abgegangen ist, weltind denn sin erben by dem Burgrecht nit beliben, als wir das mit sinen gnaden uffgenommen habend, das doch denn nach sinem tod alle sin Stett, schloss vestinen tälr, land und lüt, die er bat oder gewint uns den obgenanten von Zürich die nechsten fünff Jar so nach sinem tod schierost nach einander komend, und denn nit fürer an siner erben willen, zuo allen unsern nöten und sachen unseri offny Hüser und mit allen diensten darzuo wir Iro begerend und notdurfftig sind, gewertig und mit lib und guot uns behulffen und beraten sin sond, in aller der wise und mässe als sich des der vogenant unser gnediger Her von Toggenburg gen uns mit sinem Burgrecht brief verschriben, und mit allem sinem land verpflicht hat etc. Als nun

zwüschen dem vorgeseiten Grauff Fridrichen von Toggenburg etc. unserem gnedigen Herren und uns den vorgenanten von Zürich zuo Rapreswil ein tädung und berednusse beschehen ist das derselb unser Her von Toggenburg in einem zit einen oder me erben nach dem und Im das fügt ordnen und machen sol die uns gelobind und versprechind dem Burgrechtbrief den wir von sinen gnaden versigelt Innhabend genuog zu tuond etc. Darumb mit guoter zitlicher vorbetrachtung und rechter wissend, so hat der vorgenant Grauff Fridrich von Toggenburg die Edeln wolgebornen unser gnädige, lieb frowen frow Elssbethen Gräfin zuo Toggenburg geboren von Mätsch sin lieb Elich gemachel, zuo einem rechten erben über alles sin guot gesetzt geordnet und gemacht, mit sölichen stuken puncten artikeln und gedingen als hienach gar eigentlich gelütet stat. Item des ersten so ist sin gantz meinung ob es sich gefuogt das die obgenant frow Elssbecht geborn von Mätsch sin lieb gemachel den vorgenanten Grauff Fridrichen von Toggenburg unsren gnedigen Herren überlepti, so hat er sy mit wolbedachtem muot guotem Rat und rechter wissen, zuo einer rechten Burgerin gemacht in unser Statt Zürich, fünff Jar die nechsten nach sinem tod, mit allen sinem land, es sigind Stett Sloss Vestinen tälr land und lüt nützit ussgenomen so er jetz hat oder hernach gewint. Also das sy uns damit gehorsam gewertig bystendig und hilfflich sin sol die fünff Jar uss nach sinem tod und nit lenger an Iren guoten willen zu allen unsern nöten zu gelicher wise und in aller der form und mäss als der Burgrechtbrief, den wir von dem vorgenanten unserm gnedigen Herren Grauff Fridrichen von Toggenburg versigelt Innhabend, mit allen und Jeglichen stuken puncten und artikeln von Im usswiset und seit. Der selb brief ouch also von der vorgenanten unser gnedigen frowen frow Elssbethen geborn von Mätsch sinem gemachel gantzlich und gar ordenlich und redlich gehalten werden sol an alle fürwort. Das ist sin gantzer will und meinung, dawider söllent wir die vorgenanten von Zürich die egeseiten frow Elssbethan unsers gnedigen Herren Grauff Fridrichen von Toggenburg lieb gemachel, alles sin land unt lüt das zit uss die fünff Jar nach sinem

tod getrürlich schützen schirmen hanthaben und Ira beholffen und beraten sin in allen sachen zu gelicher wise als wir uns dess gegen Im mit unserm brief ouch verschriben und by den eiden so wir unser Statt gesworn habend alles ungevarlich; nach dem und wir des die obgenant frow Elssbethan unser gnedig frowen sin gemachel ouch mit briefen jetz versorget hand. Der vogenant unser gnediger lieber Her Fridrich Grauff zuo Toggenburg etc. hat aber Im selber harinn luter vor und ussbehept, ob sin gnad deheinst bedüchti Im nothdurfftig oder komlich ze sind, dis ordnung ze endrend, ander erben ze machend, von was sach wegen das were, das er dann nach allem sinem willen wol ander erben setzen ordnen oder machen mag, einen oder mere, sin land unt lüt damit versichern versorgen und bewaren, wenn wie dik wie vil er wil, also das Inn dis verschriben daran nit sumen hindern noch in keinen weg irren sol. Doch allezit mit ussbedingenten worten, das der oder die erben so er also setzen wurd geloben versprechen und sich des verschriben söllent, dem Burgrechtbrief so wir von sinen gnaden gnaden versigelt innhabend mit allen stuken puncten und meinungen genug ze tuond nach sinem tod die fünff Jar uss, ob wir nit lenger mit Inen überkomend. Der obgenant unser gnediger Her Graff Fridrich von Toggenburg mag ouch mit sinem land lüt und guot sin Selgerät schaffen ordnen und setzen durch Gott durch siner Seil¹⁾ Heil willen und umb fruntschaft oder umb dienst verschaffen und geben darinn wandlen werben tuon und lassen, dis ordnung als er unseri gnädigi frowen sin lieben gemachel frow Elssbeth geborn von Mätsch zu sinen erben gemacht hat mindern meren endern gantz mit einander oder zem teil. Darin In nieman hindern sumen noch irren, denn das dis gantz zuo sinem willen stan sol, die wil und er in leben ist. Doch wie sin gnad sölichs ordnet setzet und schaffet, das sol dem Burgrechtbrief, den wir von Im habend allezit gantzlich unschedlich sin, denn sin erben wer oder welich die denn je sind söllend geloben und versprechen denselben brief nach

¹⁾ Sic!

sinem tod die fünff Jar uss und nit lenger an Iren willen getrürlich war und stät ze haltend alle geverd hierinn ussgeschlossen. Der obgeseit unser gnediger Her Fridrich Graf zuo Toggenburg etc. sol und wil ouch mit allen sinen amptlütten versichern versorgen und bestellen, das sy der obgenanten frow Elssbethen sinem lieben gemachel zuo sölichem Burgrecht gehorsam und gewertig sigind mit allen sinen Slossen Stetten Vestinen tälern landen und lütten nach aller notdurfft, umb das sy dem Burgrechtbrief den uns der vorgeseit Graf Fridrich von Toggenburg geben hat genug getuon mug an geverd. Wer ouch das die selb obgenant sin gemachel, vor Graf Fridrichen von Toggenburg unsrem gnedigen Herren von todes wegen abgieng, so sol er uns aber einen oder me erben geben, die uns denn gelobind und versprechind dem Burgrechtbrief die fünff Jar nach sinem tod mit allen stuken und meinungen genuog ze tuond, ob sy mit uns lenger nit überkemind, in aller der wis und mäss als sin gnad sich dess verschriben hat an geverd. Gefuogti es sich aber das der obgenant unser gnediger Her Graf Fridrich von Toggenburg von todes wegen abgienge vor sinem gemachel, und daz er die sach nit enderti mit erben, sunder das die megenant unser gnedige frow Elssbeth geborn von Mätsch also sin erb belib, so sol sy sich gen uns mit Burgrecht die fünff Jar uss halten nach sag sins Burgrechtbriefs in der mass als vorgeschriben stat. Gieng sy aber von todes wegen ab E die fünff Jar uss kämind, wer denn dornach sin land und lüt erben will, der sol sich allweg gen uns den obgenanten von Zürich verschriben, uns die fünff Jar uss mit sinem land und lütten und nit fürer an Ir willen gehorsam und gewertig ze sind, als der vorgenant unser Her von Toggenburg sich des gen uns verschriben und verbrieft hat. Alle die wil und er aber in Lib und Leben ist, so bestat es by dem brief gelüpten und eiden als wir zuo beidersitt uns gen einander verschriben hand. Denn es ist sin gantzer will und sundery meinung, daz der Burgrechtbrief by sinem leben und nach sinem tod mit allen sinen stuken puncten, artikeln begriffungen und meinungen gentzlich gehalten werd, als das ouch billich ist. Besunder so hat der obgenant

unser gnediger Her Fridrich Graf zuo Toggenburg etc. harinn Im selber unser gnedigen frowen sinem lieben gemachel und erben gar luter merklich und eigentlich vorbehept, als er von den gnaden des allmechtigen Gotz vil lantz und lüten hat des sin gnad ettwie vil in pfandtz wise ankomen ist, das er sin gemachel und alle Ir erben sölich pfantschafft zuo lösen geben mugent nach dem und er sich verschriben und sin brief und Insigel wisent, die er darumb geben hat, das Im sinem gemachel und erben gantzlich an disem verschriben unschedlich sin sol. Es sol ouch dis Burgrecht grauf fridrichen von toggenburg sins gemachels frow Elssbethen die fünff Jar nach sinem tod ouch siner erben, ob er ander erben einen oder me satzte und ordnite oder wer sin erb sin wirt nach sinem tod vor allen andern bünden vereinungen und Burgrechten gan. Darinn nieman ussgesetzt sol sin dann allein das Heilig Römisch Rich, Römisch keyser oder küng, als das ouch sin Burgrechtbrief den wir von sinen gnaden darumb innhabend gar Redlich und Clarlich usswiset alles ungevarlich. Und zuo warem stättem urkund aller vor und nachgeschribner ding und geding, das die ordenlich und Redlich gehalten werdent, wan wir des einhellenklich mit einander überkomen sind, so haben wir unser Statt gemein Insigel offenlich lassen henken an disen brief. Der geben ist uff unser lieben frowen abend als sy geborn ward. Do man zalt von Cristi geburt viertzechen hundert drissig und drü Jare.

(Der Stadt Siegel hängt.)

9.

Versicherung der Stadt Zürich gegen die Gräfin von Toggenburg als Erbin Graf Friedrichs, die Pflichten des Burgrechts gegen sie beobachten zu wollen.

Zürich, 31. December 1433.

Wir der Burgermeister der Rat die Burger und gemeind Gemeinlich der Statt Zürich Tuond kunt Menglichem und verjehend offenlich mit disem brief: Als der Edel wolgeborn unser

gnädiger lieber Herr Graff Fridrich von toggenburg ein Burgrecht mit uns lang zit har gehept und noch hat, dar inn under anderm begriffen ist das sin land und lütt uns nach sinem tod hilfflich sin söllend fünff Jar nach dem als das in einem artikel in dem burgrechtbrief, den wir von Im hand gar merklich clar und luter geschriben statt, umb das nun dem selben burgrecht brief gnuog beschebe, so hat der obgenant unser gnädiger Herr von Toggenburg, einen erben geordnet und gemacht mit namen die Edlen wolgebornen frow Elssbethen Gräffin von toggenburg geborn von Mätsch sin elich gemaheln unser gnädig lieb frowen etc. hat sy ouch also ze burgerinen gemacht in unser Statt Zürich fünf Jar die nechsten nach sinem tod, were das sy Inn überlehti, also das sy uns mit allen sinen stetten vestinen schlossen tären landen und lütten so er hinder Im verlassen wurd, gehorsam gewertig bistendig und hilfflich sin sol zuo allen unsern nöthen, nach lut und sag des burgrechtbrifs so wir von Im Inn habend und als er sich des gegen uns verbunden und verschriben hat, dar uff er und sy uns aber mit Ir versigelten brieffen und wir sy hin wider umb versorgt habend etc. Wan nun die obgenant unser gnädigi frow von Toggenburg sich mit burgrecht also zuo uns verpflichtet und versprochen, nach Sag des burgrechtbriefs den uns unser gnädiger Herr von toggenburg versigelt geben hat, dar umb so haben wir wider umb mitt guotter zittlicher vorbetrachtung guottem Rat und rechter wissen der obgenanten unser gnädigen frowen von Toggenburg gelobt und versprochen by unsern eiden die wir unser Statt geschworn hand Sy und alles Ir land lüt früntlich und gütlich ze schützend ze schirmend und ze hanthabend, und sy mit allen stuken punkten artikeln begriffungen und meynungen als die In dem brief geschriben stand den unser gnädiger Herr von Toggenburg von uns versigelt Inn hat ze haltend. Und was wir uns gegen im versprochen verschriben und verschriben und versigelt hand, das wellent und söllend wir gentslich gen der egenanten unser gnedigen frowen von toggenburg halten und getrücklich vol füren und gen Ir land und lütten mit guoten trüwen die fünff Jar uss, ob das also ze vall käm in der

mass als vor statt. Und welichs stuks oder sach unser gnädiger Herr von Toggenburg sich gen uns verbrieft hat oder wir uns hinwider umb gegen Im da by söllend und wellent wir es hin für gantzlich bliben lassen und sy dar Inn gütlich und früntlich halten als unser gnädig frowen, als das billich ist. Dar Inn wir nieman ussgesetzt habend denn das Heilig Römisch Risch, Römisch keiser und küng also das doch dem burgrechtbrief, den wir von dem vorgeantem unserm gnädigen Herren von toggenburg habend mit allen sinen Stuken puncten und artikeln alle Zitt gnuog beschehe In der 'mass als uns das gar luter versprochen ist und als vor geschriben stat alles ungevarlich. Und als Inen selber die obgenanten unser gnädiger Herr und unser gnädigi frow von Toggenburg vor und uss behept habend von der pfandschaften wegen ob die Jeman lösen wurd, da by lassen wir es bliben wie er sich dar umb verbrieft und was sin brief wisend die er dar umb versigelt geben hat, das sy dem nach gan mugend an unser und menglichs Irrung. Und Und des alles zuo warem stetem urkünd so hab(en) wir unser Statt gemein Insigel offenlich lassen henken an disen brief der geben ist uff unser lieben frowen abend als sy geborn ward des Jars als man zalt von der geburt Cristi Tusent vierhundert drissig und drü Jar.

(Der Stadt Siegel hängt.)

10.

Einladung der Stadt Zürich an die Gräfin Elisabeth von Toggenburg, sich wegen der Pfandschaft Windegg, wegen Uznach und Grinau zu erklären.

Zürich, 29. September 1436.

Der Edlen wolgebornen Frow Elssbethen greffin von toggenburg geborn von Mätsch unser genädigen lieben frouwen.

Unser willig früntlich dienst allzitt vor genädigi frow. Alz wir unser erber trefflich botschaft nechst by üweren genaden

gebept hand zuo Veltkilch, namlich Her Ruodolff Stüss Ritter unsern lieben alt burgermeister, Hansen Brunner den elteren und unsren stattschriber, den wir ernstlich und ze mal getrun- genlich enpholn hatten, an üch ze bringen von des pfandz we- gen Windegg mit siner zuogehörd und dz zu ervordrend denn wir mainend je dem an verziechen nach ze gänd alz sich dz gebürt hett. Also habend uns nu die selben botten erzelt, wz gewaltz sy sich angenommen habend und wie ein ander teding getroffen sy besunder um Utnach, dz Ir uns dz versprochen habend ze gebend mit all siner zuogehörd, und um Grinow, alz denn da von ouch gerett ist, darumb wir üch denn och hilff und schirm ansagen und versprechen söllend, und sind also unser botten üch dar inn zuo willen gestanden durch sich selb an unser erlauben, dz üwer genad billichz von Inen zuo guotem dank uff nimpt. Wie wol wir nu sölichen kosten uff dz selb pfand geleit hand, dz des zuo mal vil ist, und söllten wir den verlorn haben und in ander weg nit ergetzet werden, dz mainen wir Je umb kein sach zuo tuond. Wie aber unser vorgeante botten die sach mit üwer genad verlassen hand, dem selben wellen wir nach gan, und je e dz gescheche, je lieber uns were. So verzücht sich aber die sach und ist dz pfand also in ander hend komen, und wir syend aber um sölich sa- chen alz denn Ir mit unsern botten und sy mit üweren gnaden verlassen hand gar nütz versorget und möch(t) ergers dar In vallen, dz üwern gnaden und ouch uns zuo unstaten komen möcht. In dem so hätt uns ouch der vorgeant Herr Rudolff Stüss gesagt, wie er üwern gnaden geschriben hab, alz von Im selb umb die obgeschribne sach, der ustrag ze gebend und üwer antwort uns dar uff lassen hören, wan Inn dz sunder not- türffdig bedunkt, daran wir nit eigentlich verstand, ob Ir dar inn sölichem nach gan wellend, alz dz verlassen ist. Und uns kommen aber teglich andri mere für; söltend die fürgang ne- men, das were üwern gnaden und ouch uns nit eben. Um dz so begeren wir von üwern gnaden eygenlich zuo wissend, ob Ir söliche von Utnach mit siner zuogehörd und Grinow wegen alz denn von unsren botten davon gerett ist nach gan und ge-

nuog tuon wellind. Denn wir hoffend und getrüwend nach dem und sich die sachen nu gemachet habind, Ir stossind nützit in die teding denn wie dz verlassen sig dem gangind Ir gestraks nach, des gelich wir ouch tuon wellend. Dz ist uns ouch sonder nottdurftig ze wissend nach gestalt der sach und nach den löuffen, so jetz im land sind. Darumb so begeren wir dz Ir uns In geschrift üwer meinung wissen lassend unverzogenlich bi disem unserm botten, das wir uns nach wissend ze richten. Geben uff sampstag vor sant fiden tag. Anno dom. etc. XXXVI. Bürgermeister und Ratt der Statt Zürich.

11.

Die verwittwete Gräfin Elisabeth von Toggenburg, geborne von Mätsch, erneuert das zwischen Graf Friedrich selig und Zürich errichtete Burgrecht auf Zeit ihres Lebens.

Meienfeld, 31. Oktober 1436.

Wir Elisabeth Gräffin zuo Toggenburg geborn von Mätsch wittwe Tuond kunt aller menglichem und verjehent offenlich mit disem Brieff: Als der Edel wolgeborn Fridrich Graff zu Toggenburg unser lieber herr und gemahel säliger und loblicher gedächtnisse, dem Gott durch sin erbermd gnädig sig, ein burgrecht lang zitt gehept hat mit den fürsichtigen wisen dem burgermeister und rat der statt Zürich unsern sundern lieben und guoten fründen, das Im und uns wol erschossen ist. Also hat der selv unser lieber herr und gemahel sällig, durch sin tugend, gülti, liebi und früntschaft, so er je und je zuo uns gehept hat, by sinem gesunden lebedigem lib mit guoter zittlicher und redlicher vorbetrachtung, uns zuo einem erben genomen und gemacht über alles sin guot ligentz varentz gendz ständs eigen lehen pfand, nützit ussgenomen, was er hinder Im nach tod verlassen werd, dar an wir sin gross trüw und liebi gemerkt une verstanden hand, um das wir billich Gott für sin sele getrüwlich zuo bittend habend, das wir ouch mit allem ernst meinend ze tuond, die wil wir in lib und leben sind.

Und umb das wir und unser land und lüt, so er uns also nach tod verlassen hat, es sigend stett, sloss, dörffer tälir nützit ussgelassen, hilff, schirm trost und bistannd gehaben möchtind, geschützt und geschirmpt wrdint, nach unser notdurft in allen unsern nöten und sachen, so hat er uns zuo Burgerin gemacht fünff Jar die nechsten nach sinem tod in der obgenannten statt Zürich mit allen den stuken puncten, artikeln begriffungen und meinungen als er sich des in sinem burgrechtbrief gegen den egenanten von Zürich verschriben hatt. Und sidmals nu sölich erbschaft an uns gevallen, und der vogenannt unser lieber herr und gemahel, dem Gott gnädig sig, leider von todz wegen abgangen ist, so sind uns sölich schwer trefflich sachen zuogevallen und angestossen, das wir guter hilff schirms bistannd und ratz zuomal notdurftig sind, und wan wir für menglichen ein sunder hoffung und gut getrüwen habend zuo den obgenannten burgermeistern Rätten und Burgern zuo Zürich, nach dem und sy dem vogenannten unserm lieben herren und gemahel säligen, ouch uns vil guter früntlicher dienst getan und erzöigt hand, fürbas in künftigen zitten wol getuon mugend und söllent, so habend wir mit guoter zittlicher vorbetrachtung und mit sundrem rat unser selbs und des Edlen Friedrichs von Hewen unsers lieben öhems und rechten vogtz hand in diser sach und andrer unser fründen und rätten, uns zuo einer burgerin gemacht unser leptag zuo Zürich mit allen unsern stetten, slossen dörffern, tällern, landen und lüten, so wir jetz habend oder fürbas hin jemer mer gewinnet, nützit ussgenommen noch hindan gesetzt. Also und mit sölichen gedingen, das wir obgenante Elizabeth Gräffin zuo Toggenburg untz zuo end unser wile und leptagen den obgenanten von Zürich hilfflich rättlich und bistendig sin söllent zuo allen Iren nöten als verr wir mugend mit lib und guot, wie dik und vil wir dess von Inen ermant werdent, und wir söllent ouch das burgrecht halten in aller der wis und mässe, als der burgrechtbrief wiset, den Graff Fridrich unser lieber herr und gemahel sällig den von Zürich mit sinem Insigel versigelt geben hat, der selb brief uns mit allen stuken puncten artikeln gedingen und dingen binden sol

zuo gleicher wis und in aller der mass als er unseren lieben herren und gemahel selig gebunden hat, des wir uns offentlich bekennen und verschribent mit disem brieff. Item es söllent ouch alle unsri schloss stett vestinen tälr land und lüt so wir jetz habend oder bar nachmals jemer mer gewinnet, der von Zürich offin hüser sin zuo allen Iren nöthen wie dik und vil sy des begerent oder notdurftig sind. Doch ob sy keinest ir volk dar inn leggen weltind, das söllent sy tuon an unser und der unsern merklichen schaden. Da wider so söllent die vorgeannten von Zürich uns alle die unseren, es sigend stett schloss dörffer tälr land und lüt schützen schirmen hanthaben uns getrüwlich beholffen und beratten sin, in aller der wis und mass als sy sich des gen unserm lieben herren und gemahel seligen mit Irem brieff, mit Ir statt insigel versigelt, verschriben habend, und besunder nach lut und sag des briefs den sy uns jetz also umb dis burgrecht versigelt geben hand, alle geverd har inn gantzlich ussgesetzt. Item werdent wir auch deheinest der obgenanten von Zürich botten notdurftig in unseren sachen und wir begertind uns die ze lihent, die söllent sy uns nit versagen wie dik und vil wir des begerent; doch das wir sölich botten in unserm Costen habind die wile sy in unsern sachen uss sind, alles ungevarlich. Item wöltind ouch die unsern gemeinlich oder Jeman sunderlich deheinest ein burgrecht oder buntnüsse ewenklich oder ein Jarzal mit den vorgeannten von Zürich an sich nemen, dar an sollen wir sy weder sumen noch noch irren, sunder unsern gunst und willen dar zuo geben, doch mit geding, das sölich burgrecht oder buntnüss uns und unsern erben gantzlich unvergriffenlich und unschedlich sin sol an allen unsren gerichtten zwingen bannen nutzen stüren zinsen vällen und gelassen und sunder an disem burgrecht, wan das unserhalb vor allen sölichen burgrechten oder buntnüssen gan sol, und die vorgeannten von Zürich söllent öch die unsren wider uns und unser erben weder schützen schirmen, noch hanthaben in keinen weg alles ungevarlich. Wir die vorgeannt Elizabeth gräffin zuo Toggenburg geborn von Mätsch wittwe habend ouch uns selber bar inn eygenlich vor und uss behept,

das heilig Römisch rich Römisch keiser oder künig. Aber suss so sol dis burgrecht vor allen andren burgrechten lantrechten und bundnüssen gan, alles ungevarlich. Wir die vorgenant Elizabeth Gräffin zuo Toggenburg geborn von Mätsch wittwe habend also den brieff so unser lieber herr und gemahel selig geben und versigelt hat, mit allen stuken, punkten und artikeln, wie die dar inn begriffen sind, wan es uns zuo gleicher wis binden sol untz zuo end unser wile und leptagen und ouch wan dis burgrecht dar uff eygenlich gesetzt und verschriben ist, ouch disen brieff als der von wort zu wort vor und hie nach lutet und seit, by unsern trüwen an eines eids statt gelopt und verheissen war und stät ze haltend getrűwlich zuo leistend und zu vollfürent alles das dar inn begriffen ist, da wider niemer ze redent noch ze tuond mit worten noch werchen schaffen noch verhengem heimlich noch offenlich in keinen weg. Und des zu warem stättem und vestem urkűnd aller vorgeschribner ding, so haben wir unser eygen Insigel an disen brieff offenlich lassen henken. Ich Fridrich ein fryer Herr von Hewen Tuon kunt menglichem und vergich offenlich mit disem brieff, das die vorgenant frow Elizabeth Gräffin zu Toggenburg min liebi frow und muom dis burgrecht mit den obgenanten von Zürich an sich genomen hat mit minem guoten willen und wissen, und das Ich öch das also geholfen und geratten hab, da by und mit gewesen bin in der mass als das da vor eygenlich geschriben stat. Und umb das es nu und harnach da by blibe, war stät und vest gehalten werde, so hab ich min eygen Insigel zuo der vorgenanten miner frowen und muomen von Toggenburg Insigel offenlich an disen brieff in vogtz wise gehenkt, der geben ist zu Meigenfeld uff aller heiligen abent do man zalt von Cristy geburt tusent vierhundert drissig und sechs Jar.

(Das Siegel der Gräfin, mit den Wappen von Toggenburg und von Mätsch, und das Siegel des Freyen von Hewen hängen).

12.

Die verwittwete Gräfin Elisabeth von Toggenburg vermacht an Zürich auf den Fall ihres Todes Uznach, Schmerikon und den Uznacherberg.

31. Oktober 1436.

Wir Elssbeth Gräffin zuo Toggenburg Geborn Von Mätsch wittwe Tuond kunt allermenglichem und verjechend offenlich mit disem brief: Als der Edel wolgeborn Unser lieber herr und gemachel Fridrich Graff zuo Toggenburg seliger und loblicher gedächtnusse, dem Gott der allmechtig durch sin erbermd gnädig und erbarmhertzig sig, uns zuo einem erben gemacht und genomen hat, über alles sin guot es sigend Stett, schloss, dörf-fer, tälr, land, lüt, eigen, leben, pfand, ligendz und varentz nützit ussgenomen, so er hinder Im nach tod verlassen hat, darumb uns sin sele billich nach allem unserm vermugen enpfoln ist und sin sol, Und als er uns mit sölichen landen und lüten mit burgrecht verpflichtet hat fünff Jar die nechsten nach sinem tod zuo den Fürsichtigen wisen, unsern besundern guoten fründen Burgermeistern und Räten der Statt Zürich, und wir nu sölich guot als sin rechter erb besessen hand, so habend wir uns mit guotem Rat, unser leptag verpflichtet mit Burgrecht zuo den vorgeanten von Zürich nach lut und sag sölicher brief darüber geben, die uns ouch gütlich empfangen und in Iren schirm genomen hand, uns gelopt, hilfflich rätlich und bystendig ze sind, als dann ouch Ir brief den wir von Inen hand das luter wist. Darumb habent wir angesehen und eigentlich betrachtet sölich getrüw dienst, hilff, Rat, bystand und fürdernuss, so die selben von Zürich unserm lieben herrn und gemachel getän hand, dadurch er zuo vil landen und lüten komen, und untz uff sin end daby redlich beliben ist. Und wan wir ein wittwe sind, die vil mer und bessers schirms bedarff dann unser lieber herr und gemachel, und wir an nieman wissen noch getrüwen bessern schirm hilff und Rat zuo finden, dann an den vorgeanten unsern sundern lieben fründen von Zürich,

darumb das sy dann sölicher guoter diensten so sy unserm lieben herren und gemachel seligen getan, ouch kostens und schadens den sy dadurch gehept und empfangen hand, in etlicher masse ergetzt werdint, und besunder das sy uns dester gerner schützend schirmind und hanthabind zuo gelichen billichen rechten, so haben wir Inen mit guotem Rat rechter wissend und zitlicher vorbetrachtung, ouch mit sunderm Rat wissen und willen des Edeln Fridrichs von Hewen unsers lieben öhems, den wir umb dis sach zuo unserm rechten wissenthafften vogt genommen hand, dise nachgeschribnen fruntschaft getan, Tuond Inen die auch wissenklich mit krafft dis briffs, für uns, alle unser erben und nachkomen, die wir vestenklich herzuo verbindet. Also das wir Inen Utnang die vesti und Statt, Schmerikon das dorf, den Utnangerberg mit lüten und gütern gerichteten hohen und nidern Twingen Bännen mit dem wildpann, mit fliehenden fliegenden und fliessenden, mit holtz mit veld, mit wunne mit weid, mit wasser wasserrunsen mit vischentzen mit Sewen, und sunder mit allem dem, so dar zuo gehört, mit aller herlichkeit, und als das unser lieber herr und gemachel selig und sin vordern nutz her an uns inngehept herbracht und genossen hand, ledeklich für Ir eigen guot geben hand. Also das die selben von Zürich und Ir nachkomen sölich guot nach unserm tod, wenn wir von diser zit gescheiden sind, innhaben nutzen, bruchen niessen besetzen und entsetzen söllent und mögent, als Ir eygentlich guot, von uns unsern erben und nachkomen und menglichem unbekümbert. Und umb das sy dess dester sicherer und bashabender sigend, nach unserem tod, so haben wir uns des jetz willenklich begeben, das die lüt von Utnang, von Schmerikon vom Utnangerberg und alle die so darzuo gehörend, den dikgenanten von Zürich hiezwüschent untz zuo sant Hilarien tag schierost künfftig an alles verziehen sweren söllent für die Iren, Inen und nieman anders gehorsam getrüw dienstlich und gewertig zuo sind in allen sachen nach unserm tod, als sy den herren von Toggenburg seliger und loblicher gedächtnüsse gewesen sind, das wir Inen gunnen, erloben, sy das heissen und dar zuo halten und wisen söllent und

wöllent, als verr wir mugend mit lib und guot alles ungevarlich. Wir die obgenant Elssbeth Gräffin zuo Toggenburg haben Uns selber herinn eygenlich vor und uss behept, das wir die vorgeantent vesti und statt Utznang, das dorff Schmerikon, den Utznangerberg mit aller zuogehörd untz zuo end unser wil und leptagen innhaben nutzen bruchen niessen besetzen und entsetzen söllent und mögend, wie uns das eben und notdurfftig ist. Daran uns die von Zürich weder sumen noch irren söllent, sunder uns daby getrürlich schützen schirmen und hanthaben, das wir das besitzen mugend untz zuo end unser wil und leptagen nach notdurfft. Wenn wir aber von tods wegen abgangen sind, so sol es dann zuo stund den von Zürich an alle fürwort werden gevolgen und zuo gehören in der mass als vorstat, an menglichs sunen irren und widerred. Es ist ouch herinn eigenlich bereth, das die von Zürich nach dem und sölich her schafft mit lüt und guot an sy kumpt, die armen lüt so darzuo gehörent es sigend frowen oder man, nieman ussgelassen, gnädiklich güttlich und früntlich halten und sy beliben lassen söllent by allen rechten frigheiten gnaden briefen privilegien so sy hand von unserm lieben herren und gemahel, sinen vorfarn oder uns, und sunder von des dritten pfennigs der erbschafft und des kilchensatzes wegen, den wir Inen durch unsers gemachels seligen seel willen geben hand, und wie sy suss von alter herkomen sind, daby söllent sy beliben, sy sollent ouch von Inen nit geschätzt noch kein schatzung uff sy geleit werden, alles an geverd. Und als sich dann unser lieber herr und gemachel Fridrich Graf zuo Toggenburg seliger gedächtnisse by sinem leben ettwas gen den von Switz verschriben hat, von des thurns wegen ze Grinow, dar inn habent wir uns selber vorbehept, das wir dem selben brief nachgan und genuog tuon mugend wir der wist; daran uns die von Zürich weder sumen noch irren söllent alles ungevarlich. Und des zuo warem stättem und vestem urkund aller vorgeschribner ding, und umb das dis alles redlich gehalten und vollfürt werd, so haben wir unser eigen Insigel, für uns, alle unser erben und nachkomen die wir vestenklich herzuo verbindent, an disen brief offenlich lassen hen-

ken. Ich Fridrich von Hewen ein fryer Herr vergich das dis geben und verschaffen der obgenanten herrschafft mit minem sunderm willen, wissen und Rat von der obgenanten frow Elsbethen Gräfin zuo Toggenburg beschehen und vollfür ist, wan ich daby und mit gewesen bin, das in sölicher masse als ein vogt hab geholffen bereden und betädigen. Und des zu noch mererm und besserm urkünd, so hab ich min eigen Insigel in vogtz wise zuo der vorgeanteten frow Elsbethen Gräfin zuo Toggenburg Insigel für sy an disen brief lassen henken, der geben ist uff aller Heiligen abend, do man zalt von Cristi geburt Viertzechen hundert drissig und sechs Jare.

(Keine Siegel da; nur die Einschnitte zeigt das Pergament.)

13.

Herzog Friedrich von Oesterreich begehrt von Zürich zu wissen, warum es den Seinigen den freyen Kauf abgeschlagen.

Insbruck, 13. November 1436.

Fridreich der Elter von Gots Gnaden Hertzog ze Oesterreich etc. Erbern weisen. Wir haben vernomen, wie Ir den Unsern, die wir von der von Tokchemburg gelöset haben, den Markcht abgeschlagen, und In kain kosst zugeen lassen. Wundert uns daz Ir den unsren veilen kauf und des Reichs Strazzen verbietet, und habet doch nye ichts an uns bracht, ob Ir dhainerlay entsitzen von In hietet. Davon begern wir, daz Ir Si an solhem kauf und Strassen ungeirret lasset. Und lasset uns darumb ewr verschriben Antwort wissen bey dem Boten mit ewrm offenn brief, daz wir und die unsern uns darnach wissen ze richtten. Geben ze Insprugg an pfintztag nach sand Marteins tag. Anno etc. tricesimo sexto.

d. d. p. scrpm.

(Mit rothem Siegel beschlossen.)

14.

Schutzgesuch der verwittweten Gräfin Elisabeth von Toggenburg an Kaiser Sigmund wider Diejenigen, welche ihr das Erbe ihres Gemahls streitig machen.

Meyenfeld, 16. November 1436.

Dem aller grossmechtigosten Hochgebohrnosten durrlüchtigosten fürsten und Herren Herren Sigmunden Römischen keisser zuo Ungern zuo Bechem etc. küng, Minem allergnedigesten Herren.

Aller grossmechtigoster Hochgebornester Durlüchtigoster fürst, gnedigoster Keisser und Herr. Min undertänig willig gehorsam und getrűw dienst und wz ich Eren und guotz vermagsyen üwern keiserlichen gnaden alle zit von mir bereit als billich ist. Nachdem als üwer keiserlich gnad mir geschriben hatt von sölich verlassen erbs und guotz wegen, es syen grafschaften herschaften pfandschaften und anders, so min lieber Herr und gemachel graf Fridrich von Toggenburg seliger gedechtnüsse hinder Im gelassen hat, üwer keiserlich gnad eigentlich ze wissen lassen wie es darumb stand, als dann sölich schrift dz und anders mit mer worten kurtz begrift, ich den selben brief nach minem vermugen demüteklich empfangen und verstanden hab, und tuon üwern keiserlichen gnaden ze wissen, nach dem und der vorgeseit min lieber Herr und gemachel seliger gedechtnüsse leider von todes wegen abgegangen ist, der mich ouch by gesundem lebendigem lip zuo einem erben gemacht und genommen hat über alles sin guot so er hinder Im nach tod verliess, als üwer keiserlich gnad Im dz gegunnet und erlöpt hat zuo den ziten da Ir In künglichem stat warent, und dz darnach bestätigt, da Ir zuo keiserlicher wirdikeit kament, nach der besten form. Dar umb ich nu langest billich zu üwern keiserlichen gnaden gesant, dz ervorderet und dar zuo getan, als sich dann gebürt hette, des ich mich bekenn. So hab ich sölich gross kumber und betrübüsse gehept von dem tode mines lieben Herrn gemachels seligen. Dar zuo sint mich sölich

sachen ankomen von denen die da meinent zuo sinem verlassenen guot recht ze haben, ouch anderley ansprach do so vil ist dz ich sölichs kumbers betrübnussen vordrung und ansprachen halb zu üwern gnaden nit gesant hab noch gesenden kond, beger das üwer keiserlich gnad angeborn güte und miltikeit dz von mir In argem nit ufnemen welle. Nu hab ich jetz tag geleist mit denen so da meinent recht ze haben zuo dem vorgeannten guot und stat die sach noch also unusgetragen. Dar umb ich üwern keiserlichen Gnaden nach üwer begerung und vordrung nit völlencklich geantwurten kan als ich aber gern und billich täte. So bald aber die sach ze end bracht wirt, es sye mit recht oder mit früntlicher tädung, so wil ich min erber trefenlich bottschaft ze stund und an alles verziechn zu üwern keiserlichen gnaden senden, die sache eigentlich erzellen und dar inn tuon alles dz, so ich gen üwern keiserlichen gnaden tuon sol, schuldig und pflichtig bin, sunder mich in allen sachen gehorsamklich erzöigen nach allem minem vermügen als gegen minen aller gnedigesten Herren. Und ob Jemant sachen vor üwern keiserlichen gnaden fürgenomen hette oder fürnemen wölt, die mir schaden bringen möchten, so beger ich demüteklichst so ich jemer vermag, Ir wellent da vor sin, und mich als eine arme wittwen dar Inn gnedeklich versechen nach miner notdurft, und lass mich üwer keiserlich gnad geniessen, ob min lieber Herr und gemachel selig üwer gnaden und dem heiligen Rich Je gedienet hab, ouch dz ich ein wittwe bin, die hilff schirms und Ratz notdurftig ist. Da mit bevilch ich mich in üwer keiserlich gnad angeborn güte und miltekeit, die mir zu allen ziten ze gebieten hat in Jeglichen sachen als üwer getrüwer gehorsamen. Geben ze Meyenfeld uff fritag nach Martini Anno etc. XXXVI^{to}.

üwer keiserlichen gnad willige gehorsami Elssbeth Gräfin
zuo Toggenburg geborn von Mätsch wittwe.

(Nach einer gleichzeitigen amtlichen Kopie.)

15.

Schreiben der Stadt Zürich an Kaiser Sigmund zu Empfehlung der Gräfin Elisabeth von Toggenburg, geborne von Mätsch, Erbin Graf Friedrichs sel. von Toggenburg und Burgerinn in Zürich.

(» Coppia alz wir unserm Herren dem keiser geschriben hand von unsser frowen wegen von Toggenburg «).

Zürich, 21. November 1436.

Als uns über keiserlich gnad jetz geschriben hatt von des verlassnen guotz wegen Graff Fridrich seligen von Toggenburg, und besunder über keiserlich gnad eygenlich ze underwisend, wie dz selb guott verschaffet syg und sölich schriben hab(en) wir wol verstand(en) und ist wol war, dz der genant Graff Friedrich selig von Toggenburg die wolgeborne frow Elssbethen geborne von Mätsch sin elich wittwe by gesundem lebendem lib zuo einem erben genomen über alles sin guott so er nach tod verlassen hatt, alz Im dz von üwern keiserlichen gnaden gegunen und erlobt ist, und die selb frow Elssbeth ist also unser mittburgerin worden zu end Ir lebtagen mit allem dem so sy hatt, nützit ussgenomen. Die selb frow Elssbeth hatt ouch sölich leid betrübntussen und kumber von dem tod Irs gemahels und och von ettlichen Herren die da meinend erben des verlassnen guottz zuo sind und von den Iren die Ir noch ungehorsam sind, dz sy zu üwern keiserlichen gnaden kumbers und unmuoss halb nit geschickt hat noch mocht, begeren wir, daz über keiserlich gnad dz in bestem von Ir uffnemen und ist jetz zuo Meygenfeld ein göttlich tag geleist zwüschen der obgenanten von Toggenburg und den fründen, wie wol die sach lutter nit gericht moht werden. Wir hoffend aber dz die zuo kurzem usstrag komen, dz Jederman weiss wo by er bliben sol, so bald dz beschiht, so sol und wil die vorgeschriben frow Elssbeth von Mätsch Ir bottschaft zuo üwern keiserlichen (gnaden) schiken und sich darinn gen üwern keiserlichen gnaden so demütklich erzögen und tuon wz sy schuldig und pflichtig ist, dz wir hoffend über

keiserlich gnad söll ein guott benügen daran haben. Darum so begeren wir an üwer keiserlich gnad angeborne gütti und miltikeit die sach gnedenklich gegen der obgeschriebenen unsser mittburgerinen fürzenemend, wann sy ein zuo mal verkümberti frow ist, der sölich sachen sider Irs gemahels tod begegnet sind, die einem Herren zu swer werind, und ob Jeman einicherley sach wider sy fürgenommen hett oder noch nemen welt, dz üwer keiserlich gütti sy dar inn gnedenklich verseh, und lass sy üwer keiserlich gnad geniessen dz sy ein wittwe ist die hilff Rattes und schirms wol bedarff und sunder ob Ir gemahel selig üwern keiserlichen gnaden und dem heillgen rich Je gedient hab, und das sy unsser mittburgerin ist, wan dz sich die sach verzogen hatt, ist nit In argem sunder Im besten gelassen und um sach als vor statt. Dar inn so welle sich üwer keiserlich miltekeit als gnedenklich bewisen alz wir des ein gantz unzwinclich hoffnung zu üwern keiserlichen gnaden habend alz zu unserm allernedigesten liebsten natürlichen Herren, der uns in allen sachen alz sineu gehorsamen willigen zu gebiettend hatt. Da mitt enphelhen wir uns und unsser mittburgerin In den schirm üwers keiserlichen gewalts den Gott durch sin gütti lang zitt behalte mitt gelüklichem statt. Geben uff mittwochen vor sant Kathrienen tag der heiligen Jungfrowen. Anno etc. XXXVI^{to}.

üwer keiserlichen gnad willig getrűw diener
Burgermeister und Rat üwer statt Zürich.
(Nach einer gleichzeitigen amtlichen Abschrift.)

16.

Antwort der Stadt Zürich an Herzog Friedrich von
Oesterreich auf sein Schreiben vom 13. November 1436.

Zürich, 8. December 1436.

Dem durluchten hochgebornen Fürsten und Herren Hertzog
Fridrichen dem Eltern Hertzog zuo Oesterrich etc. unserm gne-
digen Herren.

Hochgeborner durluchter Fürst unser willig dienst syend üwern Fürstlichen gnaden alle Zitt vorgeschriben. Gnediger Herr. Nachdem uns üwer Fürstlich gnad vor ettwas zitz geschriben hatt, wie wir den üwern die Ir gelöst von der von Toggenburg den markt und kouff abgesehen und des richs Strass verboten habind als denn üwer brieff das und anders mit kurtzen worten hefftenklich begriff, haben wir wol verstanden, und antwurten daruff also. Es hat sich gemacht das die In Sanganser land ob und under dem Wallensew durch Ir trefflich bottschaft ettwas fruntschaft mit uns ze machend an unsern Ratt ernstlich erworben habend vor und E sy von unser frowen von Toggenburg handen kämind so vil und verr, das wir unser mechtig bottschaft nach Ir begerung zuo Innen hin widerumb santend mit einem nottel als von eins burgrechtz wegen, dar inn wir Inen gar merklich ussgesetzt hattend mit lutttern worten die rechtung, der sy üwern fürstlichen gnaden schuldig und verbunden warent, und was sölichs so glich und redlich angesehen, das wir wol meinend, hette üwer fürstlich gnad den handel gantz gewisset, Ir hettind dar inn gar kein missvallen gehept, denn was wir in der und andern sachen fürgenommen hand, hoffen wir mit Eren getan haben und das och mit guotem glimpff zuo verantwortend wenn sich das gebürt. Nun habend sich die sachen zwüschend Inen und uns gemacht, dass sy uns in der selben sachen so gar unbillich umbgezogen hand mit worten und werken, und anders denn unser statt zuogehört nach dem wir und unser vordern gar vor alten und langen Zitten von gnaden Gotz an dem heiligen Römischen rich redlich und wol harkomen sind. Dar umb wir je meinend minder wandels und gewerbs mit Inen ze habend denn vor, E uns sölichs von Inen begegnet sig. Und uff das so haben wir den kouff och in unser statt und da wir ze gebietend hand bestellt als uns bedunkt, das es unser gantzen gemeind nutzlich und notdurfftig sig, als wir sölichs das und anders setzen ordnen und machen mugend wie dik und vil wir wellend von menglichem ungesumpt nach unserm gar alten herkomen und frigheiten, darumb wir unbillich jeman ze antwurtend habend, wie wir unser

sachen setzend ordnend und machend, denn das wir üwern fürstlichen gnaden den handel mit den kurtzsten worten ettwas schribend umb das Ir verstantent, das es nit an sach noch wider üwer fürstlich gnad beschechen sig. So ist Inen och unser statt und land untz har offenn gewesen, dass sy zuo uns und den unsern wandlen mochtend als sy noch hütt by tag tuond und wir habend Inen essen und trinken geben umb Iren pfenning und tuond och das noch die wile sy by uns sind und werend Inen des richs noch unser strassen nit ze wandlend, es wuord sich denn noch anders machen. Aber in wellicher mass wir den kouff bestellt hand, da by meinen wir zuo diser zitt ze blibend und das nit zuo endrend. Denn uns bedunkt das es uns nu ze mal also fuogklich sig. Hoffend also üwer fürstlich gnad märk das im besten und ersuoch uns dar umb fürbass nit. So denn hat üwer fürstlich gnad wol vernomen, als wir meinent sölich Recht so wir habend zuo Windegg, Wesen, dem Gestal (*sic!*) mit aller zuogehörd nach dem und wir das dik und vil redlich ervordert habend als uns das verschriben ist von unserm aller gnedigesten Herren dem Römischen keiser die wile er kunig was, des vollen gewalt und macht hatt nach gelegenheit der sachen und als es do stuond und das sidhar gar redlich bestet und confirmiert als er zuo der keiserlichen kron komen ist, dar umb wir habend des wir notdurfftig sind uff die besten form, das wir sölich pfandschafft lösen mugend zuo unsern handen in namen und an statt des heiligen richs. So ist uns och unser recht gar völklich nach notdurfft vorbehalten in allen rechteungen die beschechen sind zwüschend dem obgenanten unserm aller gnedigesten Herren dem keiser und üwern fürstlichen gnaden, das üch och wol zuo wissend sin mag, dar umb wir urkünd habend. Sölicher losung meinen wir och zuo zitten so sich das gebürt nach ze gond, und wir getrüwend üwern fürstlichen gnaden, Ir irrind uns an den selben unserm rechten nit, das uns also von dem rich so gar redlich geben ist, sunder lassind uns daby gnedenklichen bliben, das wellen wir mit willen umb üwer fürstlich gnad in jeglichen sachen verdienen, und

wir begerend dar umb üwer gnedigen verschribnen antwurt.
Datum die conceptionis gloriossime verginis Marie Anno Mcccc.
tricesimo sexto.

Burgermeister gross und klein Ratt
der Statt Zürich.

17.

Bericht der Gemeinden ob dem Wallensee an die Stadt
Zürich, dass noch nicht Alle das Bnrgrecht mit Zürich
beschworen haben.

Mels, 23. December 1436.

Unser willig früntlich dienst und was wir eren und guotz
vermügend dz si üch von uns gentzlich und willenklich bereit.
Besunder lieben und gnedigen Herren. Wir lassent üch wissen
als von der wegen die nit dz burgerrecht geschworen habend,
derselben ist nit fil ze Meils ze Flums und ze Walenstad und
ze Gurtschlins in den fier kilchsperen (*sic!*) sind villicht by X oder
XII manen die nit geschworen habend, aber ze Ragatz da ist
fil die sich vast widrend und nit schweren wend, si wend vor
Rat han irs Herren des abtz von Pfefers, was der den inen Rat
dz wend si tuon. Also lieben und gnedigen Herren lassent wir
üch wissen, dz der gross Rat in unserm land by einander ist
gewesen und den selben die nit geschworen hand, heind wir
ein ander buoss uffgeleit als mangel tag si übersitzend als me-
nig V pfund ist Ir jeklicher verffallen dem land. Also lieben
genedigen Herren land wir üch wissen dz wir die straf wend
lassen an stan untz dz ir uns lassend wissen wie oder was wir
darzuo sullent tuon, wan wir doch nüt tuon wend an üwern
rat. Lieben und genedigen Herren als Ir uns den geschriben
habend als von graf Heinrichs von Sangans wägen wie es dar-
um stand, lassend wir üch wissen, dz min Her graf Heinrich
von Sangans mit den amtlüten von Schwitz und ouch von Glaris
mit einander überkomen sind, doch so wil der aman von Schwitz
und der aman von Glaris dz bringen wider für ir gemeind und

was den ir gemeind damit schaffen tuot, dabi sol es den bestan. Lieben und genedigen Herren als ir uns geschriben habend von eins wortzeichens wägen, da biten wir üch, dz ir als wol tuon wellent, und selb ein worzeichen machint von blig was ir wellent, dz schikkent uns her uf uf unsern kostung, was dz kostet dz wellent wir gern bezalen. Also lieben und genedigen Herren biten wir üch dz ir gedenkend zuo denen sachen ze tuon dz wir eins werdent im land und dz wir sölicher worzeichen über werdent, ir und wir. Geben ze Meils am nechsten sunen tag vor dem nüwen Jar im XXXVI. Jar.

Houbtman und Ratt ob dem Walensew.

Den fürsichtigen wisen Burgermeister und Rat der statt Zürich unser genedigen Herren und besondern lieben und guoten fründen etc. (Besiegelt.)